

Ein paar Wetterregeln aus dem Allgäu und was dahinter steckt

Von Johann BAUER, Marktoberdorf

Wer längere Zeit in einer bestimmten Gegend wohnt und das Wettergeschehen mit offenen Augen verfolgt, wird im Laufe der Zeit gewisse Regelmäßigkeiten feststellen. Ihre lokale Gültigkeit wird uns vielleicht im Urlaub bewußt, wenn wir trotz ähnlicher Zeichen zu falschen Deutungen kommen und besser die Einheimischen zu Rate ziehen.

Meine Eltern, beide ihr Leben lang im Ostallgäu zu Hause und in landwirtschaftlicher Umgebung bzw. auf einem Bauernhof aufgewachsen, hatten für den Witterungsverlauf und damit zusammenhängende Naturerscheinungen etliche Regeln, die im folgenden wiedergegeben werden sollen, soweit es die Erinnerung nach Jahrzehnten zuläßt.

Das Heu zum richtigen Zeitpunkt trocken zu ernten, war in einer Zeit ohne Silowirtschaft und Heutrocknungsanlagen im wechselhaften Klima des Allgäus mit seinen oft feuchten und kühlen Sommern ein Problem, das jedes Jahr gelöst werden mußte. Dementsprechend wichtig war es, das Aufziehen von Gewittern, das Herannahen einer Kalt- oder Warmfront und die Dauer von Regenperioden zu erkennen.

"Freitag auf, Montag zu" also gerade drei Tage heiteres Wetter hintereinander gibt es in unbeständigen Witterungszeiten. Das drückt sich auch in der Regel "Der Freitag duet it mit dr Wuche" aus: Nach einer schönen Woche kündigt sich am Freitag ein Wetterwechsel an. Kommt eine Warmfront, zieht "hinda" (im Westen) "a g`schpässigs G`wülk" auf, naht eine Kaltfront ist auch nach einem noch sonnigen Tag im Westen "a Wand, do kommt no ebbas"

Ein Kaltfrontgewitter kann auch noch zur Nacht hereinbrechen und nicht so schnell enden wie ein Wärmegewitter, dann "donnert`s a Reagawetter ei" Und wenn der Regen schon den Boden der Pfützen aufgeweicht hat, daß es "Blotra (= Blasen) rengat, dann rengat`s drei Däg" Schlecht sind auch Morgengewitter: "Die frühe Bettler kommet öfters" Es wird den ganzen Tag Schauer geben. Oft haben die Gewitter lokale Zugstraßen: "Wo`s erschte Wettr (= Gewitter) heakommt, kommet all `her" An der Lautstärke des Donners konnten wir als Kinder den Weg eines Gewitters verfolgen: "S`Wettr isch no it über d`Wertach num" Im Mai mußte es "fescht in d`Berg neiwettra", damit die "kalte Schneawind" ein Ende nehmen. Überhaupt gibt es "an dr Himmelfahrt geara a Wettr" Die um diese Zeit blühenden Gewitter-"Bleamla" (Faden-Ehrenpreis) sollten nicht gepflückt werden, "sonscht kommt a Wettr"

Im warmen Mairegen wuchs nicht nur das Gras, sondern auch dem Wachstum der Kinder war er förderlich. Nicht beliebt war ein "hoch`s Wettr", ein heftiges Wärmegewitter an heißen Tagen, ohne viel Regen ("bloß a Schütta"), der den Boden nicht durchnäßt ("dös isch it weit neiganga"). Drohte Hagelgefahr, dann war der Himmel "kipfrig" (kupferfarben).

Waren die Niederschläge sehr ergiebig, hieß es: "Jetzt isch durnaß" und "jetzt dät`s mea reicha" Oft genug führten Sommerregen auch zu Überschwemmungen: "Vor d`Wertach it huß isch, heat`s it auf" Läßt sich die Sonne an einem Samstag überhaupt nicht blicken, ist es ein "blinder Samstag" von denen es nur drei im Jahr gibt.

Mit dem Nahen des Herbstes stellen sich auch längere Schönwetterperioden ein. Selbst das "G`wülk", das im Sommer einen Wetterwechsel ankündigt, wie Cirrus und Schäfchenwolken, "macht nix mea" Denn es wird Föhn aufkommen, der noch weitere warme Tage beschert. Weht ein "trodliger (= böiger) Bayerwind (= Ostwind)", herrscht relativ kühles Hochdruckwetter und man muß aufpassen: "Wenn`s heut nacht hell (= klar) wird, gibt`s an Reifa" Wenn dann noch "dr Mau im Wachse isch, no hebt`s (das klare Wetter) scho no" Diese Regel läßt sich unschwer mit den unterschiedlichen Beobachtungszeiten des zu- und abnehmenden Mondes erklären. Reale Zusammenhänge stecken dagegen in dem Satz: "Dr Mau hot an Hof, in drei Däg gohts` Drof" Eine aufziehende Warmfront, die Regenwetter bringt, ist hier im Spiel. Schlug der Wind nach Westen um, hörte man in den Heimatorten Hitzleried bei Seeg und Altdorf auch das Füssener Zügler lauter pfeifen: "Heit hört ma s`Zügler recht, no wird`s mea minder"

Sonniges Föhnwetter im Winter und Frühling ist recht trügerisch: " Was d`Sonne weg-schleckt, kommt mea", als neue Schneeschauer nach dem Zusammenbruch des Föhns. Auch wenn bei klarer Bergsicht "d`Berg näch da sind, hebt`s it lang" Tauwetter kündigt das Aussehen des Waldes an: "S`Holz isch so schwarz, no rengat`s mea nei (in den Schnee)" Bekannt ist der Spruch: "Mattheis bricht`s Eis, hot er koins, macht er oins"

Eine nähere Untersuchung wert wäre die Behauptung: "Märzennebel schnöllet in 100 Däg", d.h. nach dieser Zeitspanne sind Gewitter zu erwarten. Pech mit dem Wetter sollten die Marktoberdorer an ihren Markttagen (im Mai und November) haben, denn: "isch z`Oberdorf Mat, no rengat`s gwiß" Mehr Glück mit dem Wetter haben die "Beurer mit`m Dänzelfesch" Falls es mit diesen beiden Regeln nicht ganz klappte, wurden wir Kinder damit getröstet, daß es eben "früher" besser gestimmt habe.

Wollen wir hoffen, daß die Menschheit bei ihren gefährlichen Experimenten mit unserer Erdatmosphäre nicht eines Tages alle Wetterregeln ungültig macht!

Verfasser

Johann BAUER
Goethestr 39
D - 87616 Marktoberdorf

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Naturkundliche Beiträge aus dem Allgäu = Mitteilungen des Naturwissenschaftlichen Arbeitskreises Kempten \(Allgäu\) der Volkshochschule Kempten](#)

Jahr/Year: 1996

Band/Volume: [34_2](#)

Autor(en)/Author(s): Bauer Johann

Artikel/Article: [Ein paar Wetterregeln aus dem Allgäu und was dahinter steckt. 51-52](#)